



24.10.2025

Stellungnahme der nationalen Plattform Naturgefahren PLANAT zur Strategie des Bundesrats zur Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz

Bei der Erarbeitung der Stellungnahme haben die Mitglieder der PLANAT mitgewirkt
resp. diese zur Kenntnis genommen.

Ausnahmen: Wanda Wicki, BAFU, Bernard Belk, BLW treten in den Ausstand

- | |
|--|
| 1. Sind die Sachverhalte zu den Auswirkungen und Risiken des Klimawandels und zu den Handlungsfeldern in der Anpassungsstrategie aus der Sicht PLANAT korrekt widergegeben? |
|--|

Ja, die Strategie beschreibt die wichtigsten Auswirkungen und Risiken des Klimawandels und ist aus Sicht PLANAT relevant.

Ein zentrales Problem für das Verständnis der Strategie ist aber aus Sicht PLANAT, dass nicht klar wird, was die Strategie unter Naturgefahren versteht resp. dieses Verständnis nicht der gängigen und vom Bundesrat unterstützten Definition von PLANAT entspricht. So scheint es, dass die Begriffe «gravitative Naturgefahr» als auch «Naturgefahr» häufig synonym verwendet werden. Naturgefahren beinhaltet aber grundsätzlich auch tektonische (Erdbeben, hier weniger relevant) und klimatisch-meteorologische Gefahren, also auch Stürme, Hitzewellen, Trockenheit, Waldbrände. Kapitel 5.5 muss auf diesem Hintergrund zwingend überarbeitet werden. Uns ist ausserdem wichtig, dass PLANAT nicht nur in der federführenden Rolle für gravitative Naturgefahren genannt wird, was nicht dem Auftrag des Bundesrats entsprechen würde.

PLANAT empfiehlt ausserdem, die soziale Dimension in der Strategie zu stärken, insbesondere in Bezug auf den Schutz der am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Dazu gehört auch die Reduktion klimatischer Ungleichheiten (z.B. Exposition gegenüber Hitze). In der Strategie fehlt die Förderung von sozialen und technologischen Innovationen. Bspw. können in GS1 (S. 34) Lösungen für den sozialen Zusammenhalt und gegen die soziale Isolation gefordert werden, mit dem Ziel, gefährdete Bevölkerungsgruppen zu unterstützen.

- | |
|---|
| 2. Sind die wichtigsten Risiken und Opportunitäten des Klimawandels aus Sicht PLANAT in der Anpassungsstrategie abgedeckt? |
|---|

Die Strategie deckt wichtige Risiken wie extreme Hitze, Trockenheit und Hochwassergefahren sowie bestimmte Chancen im Zusammenhang mit veränderten klimatischen Bedingungen gut ab. Verständlicherweise beschränkt sich die Auswahl der Naturgefahren auf solche, die klimasensitiv sind.

Bundesamt für Umwelt BAFU
Helen Gosteli
Worblentalstrasse 68, 3063 Ittigen
Postadresse: 3003 Bern
Tel. +41 58 46 417 81, Fax +41 58 46 419 10
helen.gosteli@bafu.admin.ch
www.bafu.admin.ch

PLANAT spricht sich dafür aus, auch sekundäre Folgen (z.B. auf die Stromversorgung aufgrund von Trockenheit oder Sturm, auf Logistik aufgrund von Steinschlag oder Überschwemmungen zerstörter Verkehrsinfrastruktur) in einer Anpassungsstrategie zu thematisieren. Betriebsunterbrüche ziehen hohe Schadenssummen nach sich und müssen mit geeigneten Massnahmen reduziert werden.

PLANAT empfiehlt, die Rolle der Raumplanung in der Strategie stärker sichtbar zu machen. Die Raumplanung wird zwar angesprochen, aber der Prozess der Überführung aktueller Gefahrengrundlagen in raumwirksame Tätigkeiten weist einerseits noch Lücken auf und wird andererseits in der Strategie nur am Rand erwähnt. Aus Sicht PLANAT weist die Schliessung der Lücken aber grosses Potenzial auf, um die Siedlungsentwicklung an die Risiken angepasst zu gestalten, den Raum zu sichern und die nötigen Massnahmen umzusetzen. Dies betrifft insbesondere die Kantone und Gemeinden, die im Risikodialog gemeinsam mit den Beteiligten und Betroffenen sämtliche Risiken und Opportunitäten berücksichtigen müssten.

3. Ist die Ableitung der Handlungsfelder von den Klimarisiken aus der Sicht **PLANAT** nachvollziehbar und nützlich?
Fehlen wichtige Handlungsfelder?

Die Ableitung von Handlungsfeldern aus den Risiken ist klar und sinnvoll.

4. Stellt die Anpassungsstrategie aus der Sicht **PLANAT** einen nützlichen Rahmen dar für die Anpassung an die Klimaänderung in der Schweiz?

Ja, die Strategie bildet einen nützlichen Rahmen, insbesondere dank ihres Strebens nach Koordinierung und sektorieller Integration.

Ergänzend schlagen wir vor, regionale Besonderheiten stärker zu berücksichtigen und einen partizipativeren Ansatz auf lokaler/kommunaler Ebene (Risikodialog) und mit nichtstaatlichen Akteuren zu fordern. Dieses Anliegen wird weiter unten konkretisiert. In der Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» fordert PLANAT einen aktiven Risikodialog:

«Die Entwicklung der Sicherheit (...) bedeutet, dass ...

- die Akteurinnen und Akteure (Verantwortungsträger, Risikoträgerinnen, Betroffene) identifiziert sind,
- ihre Ziele formuliert und allen bekannt sind,
- die Lösungsvarianten sowie die vorgesehenen Massnahmen frühzeitig mit allen Akteurinnen und Akteuren besprochen sind und eine optimierte Lösung erarbeitet ist,
- der Entscheid zur Umsetzung von den Verantwortlichen in Kenntnis der Risiken und Unsicherheiten erfolgt und begründet wird.

Die Partizipation der Akteurinnen und Akteure stellt sicher, dass ein aktiver Risikodialog stattfindet. Der Risikodialog ist Voraussetzung für die Akzeptierbarkeit der Massnahmen und der verbleibenden Risiken und somit für die Definition der angemessenen Sicherheit.» (S. 12)

5. Ist die Strategie eine gute Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit des Bundes mit Kantonen, Gemeinden, Verbänden und Privaten bei der Anpassung an die Klimaänderung?

Die Strategie führt Mechanismen und Plattformen wie Adapt+ ein, um die Zusammenarbeit zu fördern. Die Strategie zeigt klar die Aufgaben der Kantone und des Bundes auf. Kommunale Akteurinnen und Akteure (risikobasierte lokale Raumplanung, Baubewilligungen, etc.) und nichtstaatliche Beteiligte haben hingegen ein sehr geringes

Gewicht in der Strategie. Um die Ziele zu erreichen, müssen Akteurinnen und Akteure über Bund und Kantone hinaus beitragen und interdisziplinär zusammenarbeiten.
6. Ist die Anpassungsstrategie eine nützliche Orientierungshilfe für PLANAT?
Ja, sie liefert klare Orientierungspunkte. Die Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» schlägt jedoch zusätzlich vor, die Verbreitung und Zugänglichkeit von praktischem Wissen und Erfahrungsberichten aus den Kantonen zu verbessern. PLANAT bezieht auch vermehrt Elemente der Raumplanung ein, was für die Kantone sehr relevant ist. Wie unter 5. bereits erwähnt sollten diese Aspekte aus unserer Sicht in der vorliegenden Strategie gestärkt werden.
7. Ist das skizzierte Vorgehen bei der Umsetzung der Strategie (insbesondere auch das Kap. 7.2) aus Sicht der PLANAT zielführend?
Die Strategie «Anpassung an den Klimawandel» präsentiert einen klaren Ansatz, der auf der lokalen Anpassung der Risikomatrizen und der Ausarbeitung gezielter Massnahmen basiert. PLANAT empfiehlt eine bessere Integration der Planungs- und Überwachungsprozesse auf verschiedenen Ebenen, was im Bericht teilweise fehlt. Die kontinuierliche Einbindung der Interessengruppen und die Berücksichtigung sozialer Aspekte sind Schlüsselemente, welche die Anpassungsstrategie stärken könnten.
8. Haben Sie weitere Bemerkungen zum Inhalt zur Anpassungsstrategie?
Der Risikodialog, also eine breitere und inklusivere Kommunikation mit der Bevölkerung über Chancen und Risiken, ist über die Naturgefahren hinaus von zentraler Bedeutung. Dieser Aspekt und mögliche Ansätze zur Förderung der Resilienz in der Bevölkerung sind in der Strategie zu wenig ausgearbeitet. PLANAT würde begrüßen, den Prozess des integralen Risikomanagements für Naturgefahren, aber auch für den Umgang mit anderen Risiken, umfassender und alle Phasen (Bewältigung, Regeneration, Vorbeugung) einzubeziehen. Im Kapitel 5.5 würde wir es sehr begrüßen, wenn PLANAT nicht nur in der Tabelle als eine von vielen federführenden Bundesstellen angesprochen wird, sondern wenn die Rolle von PLANAT als Plattform zur Erarbeitung der Strategie der Schweiz «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» explizit genannt wird. Dies dient auch der Klärung der Aufgaben an der Schnittstelle Anpassung an den Klimawandel und Naturgefahren. Darüber hinaus ist PLANAT für die Förderung des Risikodialogs und des integralen Managements über alle Naturgefahren verantwortlich und berät in diesen Fragen den Bundesrat. Zu einzelnen Stellen und Begriffen: • In der Strategie werden sowohl die Begriffe «gravitative Naturgefahr» als auch «Naturgefahr» verwendet. Für die Leserschaft bleibt unklar, ob unter «Naturgefahren» auch klimatisch-meteorologische Naturgefahren wie Trockenheit, Hitze, Waldbrand, Starkregen, Hagel, Sturm fallen. Diese Begrifflichkeit und auch das Verständnis dahinter muss unbedingt geklärt werden. Vorschlag für S. 56, Kap. 5.5, 2. Satz: Naturgefahren wie Waldbrände, Trockenheit und Oberflächenabfluss werden vermehrt in Gebieten und zu Jahreszeiten auftreten, die bisher davon verschont geblieben sind. • S. 56, Kap. 5.5, 3. Satz: «Obwohl die Schweiz gut auf diese Herausforderungen vorbereitet ist,...» Hier wird

nicht klar, welche Herausforderungen resp. welche Naturgefahrenprozesse gemeint sind. Wie gut die Strategien, Instrumente und Grundlagen bereits vorhanden, eingespielt usw. sind, ist für die verschiedenen Naturgefahrenprozesse unterschiedlich.

Einige Zeilen weiter unten ist vom 'Schutzwald' die Rede. Im Zusammenhang mit allen Naturgefahren ist das alleinige Herausgreifen des Schutzwalds hier nicht ganz nachvollziehbar. Allenfalls könnten hier generell die biologischen Schutzmassnahmen genannt werden.

- S. 56, Kap. 5.5, letzter Satz des ersten Abschnitts:
«Ebenso entscheidend ist die Sensibilisierung der Bevölkerung, um Eigenverantwortung und Vorsorgemassnahmen zu stärken.» Dieser Satz ist nicht falsch, erfolgt hier aber recht abrupt. Allenfalls kann dieses Kapitel analog dem Massnahmenkreis des integralen Risikomanagements aufgebaut werden. Wir bieten bei Bedarf gerne Hand dazu. Fast wichtiger als die Sensibilisierung scheint uns, auf den Risikodialog einzugehen: Auf Projektebene versteht PLANAT unter einem Risikodialog den Einbezug der relevanten Akteurinnen und Akteure von Beginn der Planungsarbeiten in einem konkreten Gebiet. Die Verantwortlichen für den Schutz vor Naturgefahren, die Risikoträger und die Betroffenen erfassen und bewerten gemeinsam die vorhandenen Risiken und loten aus, welches Mass an Risiken tragbar ist. Sie eruieren gemeinsam die möglichen Massnahmen, mit welchen die angestrebte Sicherheit erreicht werden kann. Wichtig ist, dass sowohl raumplanerische Massnahmen als auch organisatorische, bauliche und biologische Massnahmen optimal kombiniert werden und so eine verhältnismässige Massnahmenkombination realisiert wird.»
S. 57, Kap. N1: Der Handlungsbedarf und die Beschreibung sind insbesondere vor dem Hintergrund der hitzebedingten Todesfälle (Schutzgut Mensch als oberstes Schutzgut) nicht nachvollziehbar.
- S. 72, Kap. 7.1, 2. Abschnitt
«Die Anpassungsstrategie richtet den Fokus auf die sektorübergreifende Zusammenarbeit» Ergänzen mit: sektorübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Allenfalls auch andernorts im Dokument.
- Die Raumplanung trägt auch zur Hitzeminderung bei. Sie sichert und definiert den Raum, um die nötigen Massnahmen umzusetzen. Zudem definiert sie Bedingungen für die Siedlungsentwicklung und setzt Grenzen fest, damit diese risikoangepasst stattfindet (Kap. 5.1).
- Bitte den Begriff "meteorologisch" einbinden für z.B. "meteorologische" Grundlagen, Basisdaten, Wissensgrundlagen, die relevant sind für kurzfristige/akute Anpassungsmassnahmen bzgl. Naturgefahren.
- In den Teilen der Strategie, die Naturgefahren (inkl. Trockenheit, Hitze, Waldbrand) thematisieren, wünscht sich PLANAT einen klaren Hinweis auf Wechselwirkungen zwischen Naturgefahren (z. B. Trockenheit, die Erdrutsche begünstigen), die zunehmend wichtig werden.
- S. 7, Kap. 1.4: Zitierung nicht richtig, ausserdem Strategie der Schweiz (nicht von PLANAT): Bei den Naturgefahren wird die Anpassung an den Klimawandel in der Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren», die von der Nationalen Plattform Naturgefahren (PLANAT) erarbeitet wurde, bei...
- S. 33, Kap. 4.7: «extreme Extremereignisse»: Dieser Begriff ist uns nicht bekannt. Die Strategie suggeriert, dass er verwendet wird, es gibt aber keine Quellenangabe

dazu. Eine kurze Google-Suche führt zu keinen Ergebnissen. Wo wird diese Begriffskombination verwendet?